

WuN
9/10

• Werte • Normen •
Weltanschauungen

Lehrbuch



MILITZKE

Werte · Normen · Weltanschauungen

Lehrbuch

Werte und Normen
für die Klassen 9/10
Landesausgabe Niedersachsen


Herausgegeben von Silke Pfeiffer

1	Entwicklung und Gestaltung von Identität	6
1.1	Auf der Suche nach dem eigenen Ich	6
	Identität – zu sich selbst finden	7
	Ohne Wir kein Ich	12
1.2	Glück und Sinn suchen	18
	Was ist Glück?	18
	Glück durch Sinnsetzung?	24
	Selbstwirksamkeit – ein Schlüssel zum Glück?	28
1.3	Um die eigene Sterblichkeit wissen	30
	Spuren der Vergänglichkeit	30
	Was ist der Tod?	34
	Was heißt „in Würde sterben“?	40
	Organspende – im Tod noch nützlich sein?	46
	Trauer und Abschied	48
	Methode: Begriffsanalyse	52
	Zusammenfassung	53
2	Verantwortung für Natur und Umwelt	54
2.1	Mensch und Natur – ein Spannungsverhältnis	54
	Der Mensch, ein Wunder der Natur?	55
	Mensch und Natur in den Religionen	58
	Freundin oder Feindin Natur?	64
2.2	Unser Umgang mit Natur und Umwelt	68
	Gefährdet die Massenproduktion unser Ökosystem?	74
2.3	Hat die Natur Rechte?	78
	Der Streit über die Rechte der Natur	78
	Können Tiere leiden?	82
	Die Verantwortung des Menschen für den Erhalt von Natur und Umwelt	92
	Methode: Pro-Contra-Diskussion	94
	Zusammenfassung	95


3	Konflikte gehören zum Leben	96
3.1	Über die Ursachen und die Bedeutung von Konflikten	97
	Wie Konflikte entstehen	98
	Arten von Konflikten	102
3.2	Vom Umgang mit Konflikten	108
	Ethische Konfliktlösungstheorien	112
	Gewalt in Konflikten	116
	Konflikte ohne Gewalt lösen	122
	Methoden: Die Dilemmamethode	132
	Zusammenfassung	133
4	Wahrheit und Wirklichkeit	134
4.1	Möglichkeiten und Grenzen von Wahrnehmen und Erkennen	134
	Wahrnehmungen auf dem Prüfstand	135
	Woher kommt unser Wissen?	138
	Hauptströmungen der Erkenntnistheorie	140
4.2	Wahrheitstheorien und Wahrheitsansprüche	146
	Überblick über grundlegende Wahrheitstheorien	147
	Konkurrierende Wahrheitsansprüche	151
4.3	Medien und Wahrheit	156
	Sagen Bilder die Wahrheit?	156
	Fake News	159
	Gefilterte Realität	162
	Intelligente Maschinen	165
	Künstliche Realität	168
4.4	Wahrheit und Lüge	174
	Was ist eine Lüge?	174
	Methoden: Meditation	178
	Zusammenfassung	179


5	Deutungsmöglichkeiten von Religionen und Weltanschauungen	180
5.1	Sinnangebote von Weltanschauungen und Religionen	181
	Große Fragen	181
	Christentum oder Humanismus?	184
	Eine Welt ohne Gott	190
	Der Mensch, das Maß aller Dinge?	192
5.2	Weltreligionen im Vergleich	194
	Religion als Antwort auf Urfragen	194
	Das Projekt „Weltethos“	196
	Weltreligionen im Überblick	202
5.3	Religionen und Weltanschauungen in der Kritik	204
	Fundamentalismus und Fanatismus	204
	Kritik an Religion und Weltanschauung	210
	Methode: Einen Essay schreiben	218
	Zusammenfassung	219
	Glossar	220
	Bildverzeichnis	224


 Aufgaben

 Übung

 Projekt

 Quelle

 Definition

 Tipp, Hinweis

* Diesen Begriff findest du im Glossar

Gewalt in Konflikten

Konflikte sind im Leben unvermeidlich. Und auch Gewalt bei der Lösung von Meinungsverschiedenheiten und Interessenkonflikten begegnet uns überall. Sie hat viele Gesichter.



Über die Gewalt

Der reißende Strom wird gewalttätig genannt. Aber das Flussbett, das ihn einengt, nennt keiner gewalttätig.

(Bertolt Brecht)

20

Von dem Löwen und seinen Genossen

Esel, Fuchs und Löwe hatten beschlossen, Freunde zu sein, fortan gemeinsam auf die Jagd zu gehen und die Beute gerecht zu teilen. Eines Tages hatten sie einen gewaltigen Hirsch erbeutet und zu ihrer Höhle geschleift. Als der Esel nun vom Löwen aufgefordert wurde, den Hirsch gerecht zu teilen, da machte er drei Teile daraus. Darüber war der Löwe über alle Maßen zornig. Wütend fletschte er die Zähne gegen den Esel und sprach, der Fuchs solle teilen. Da stieß der Fuchs die drei Teile wieder zusammen und schob alles dem Löwen hin. Der sprach wohlgefällig: „Ei, lieber Fuchs, wer hat dich gelehrt, so wohl zu teilen?“ Das Füchlein antwortete: „Die Sorge und Angst, in der der Esel gestanden hat, hat mich's gelehrt.“

(Frei nach Aesop: Fabeln. Insel, Leipzig 1980, S. 6 f.)

25

30

35

Gewalt bezeichnet die Fähigkeit, durch überlegene Machtmittel seelischen oder körperlichen Einfluss/Zwang auf andere auszuüben.

1. Gebt die Fabel des Aesop mit eigenen Worten wieder.
2. Wendet die Bestimmung im Definitionskasten auf die Fabel und den Ausspruch Bertolt Brechts (1898–1956) an, und arbeitet heraus, wodurch die Gewalt darin zum Ausdruck kommt.
3. Schildert aus euren Alltag Beispiele für Gewalt in Konfliktsituationen.

A

Alltägliche Gesichter von Gewalt

Ignoriert

Egal, wann und wo du auftauchst, deine Mitschüler ignorieren dich. Sie tun, als wärst du Luft, unsichtbar. Niemand lädt dich zu einer Party ein, auf dem Schulhof stehst du immer allein herum.

Ausgelacht

Dir fällt das Lernen schwer und wenn du im Unterricht drankommst, weißt du nicht immer die richtige Antwort. Deine Mitschüler lachen dich dann laut dröhnend aus.

Angemacht

Du fährst mit dem Bus nach Hause. Neben dich setzt sich ein dir gänzlich unbekannter etwas älterer Jugendlicher. Er textet dich während der ganzen Fahrt mit Sprüchen zu wie: „Na, Baby, wie wärs mit uns beiden? Du bist ja so süß. Wir könnten uns doch einen schönen Tag machen – oder willst du keinen Spaß haben? ...“

Angerempelt

Du gehst auf dem Bürgersteig. Dir kommen drei Jugendliche entgegen. Sie gehen nebeneinander und machen keinen Platz, sondern rempeln dich an.

Beschimpft

Du gehst auf dem Fußweg. Plötzlich kommt von hinten ein Radfahrer und klingelt aggressiv. Du bist erschrocken und reagierst daher nicht gleich. Er beschimpft dich: „Pass doch auf, du Penner!“

Ausgenommen

Jeden Morgen, auf dem Schulweg, lauert dir die Clique um Marie aus der Zehnten auf. Sie verlangt Geld von dir und droht dir Prügel an, wenn du nicht zahlst oder sie verpetzt.

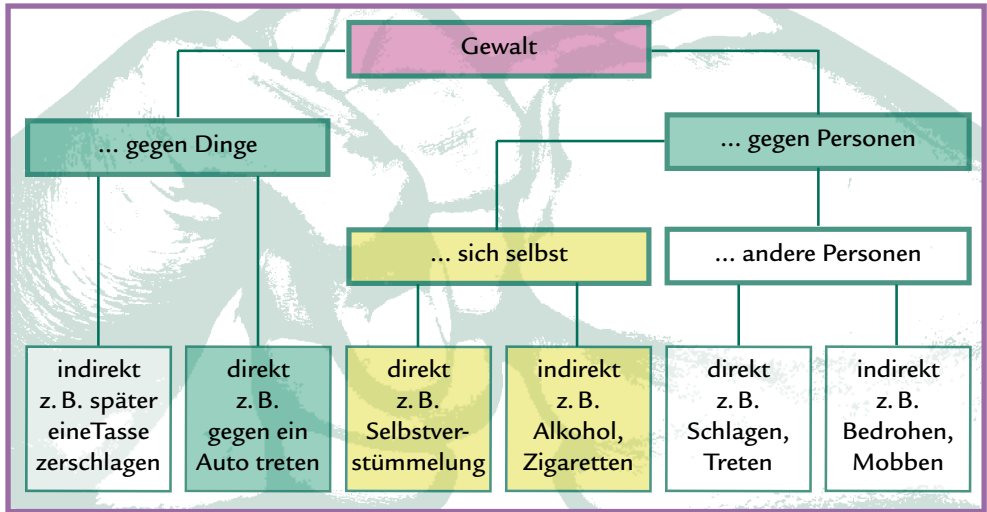
Verprügelt

Du trägst um den Hals einen Fanschal eines bekannten Fußballclubs aus der 1. Bundesliga. Deshalb verprügeln dich zwei Fans der einheimischen Drittligamannschaft, die du nicht kennst und mit denen du noch nie ein Wort gewechselt hast.

1. Fertigt ein Gewaltthermometer an, dessen Skala von 0 (keine Gewalt) bis 10 (sehr starke Gewalt) reicht. Tragt dann die geschilderten Beispiele auf der Skala ein und begründet eure Einordnung.
2. Vergleicht eure Zuordnungen und verständigt euch über etwaige Differenzen.



Formen von Gewalt



Gerüchte über einen Mitschüler verbreiten

den Schulranzen eines Mitschülers verstecken

eine Bitte der Mutter mehrfach ignorieren

jemanden, den man nicht leiden kann, links liegenlassen

jemanden gegen seinen Willen umarmen

Schulpflicht

mit anderen zusammen eine Parkbank zerstören

Drogen nehmen

sich piercen lassen

in der übervollen Straßenbahn eingequetscht sein

die heimliche Geliebte mehrmals täglich mit unterdrückter Nummer anrufen, aber nichts sagen

die Schulbank beschmieren

im Internet anonym über eine Lehrerin lästern

A

1. Überträgt das Schema in eure Hefte und ergänzt es durch weitere Beispiele.
2. Ordnet die Beispiele auf den Wortkarten den Formen von Gewalt zu. Besprecht eure Zuordnungen und tauscht euch über die Beispiele aus, bei denen ihr unsicher seid.

Sich selbst quälen

Es kommt vor, dass Personen sich selbst Gewalt antun, um Konflikte zu bewältigen.



Den Schmerz der Seele übertönen

- 25 Begonnen hat alles, als ich 13 war. Damals trennten sich – für mich aus heiterem Himmel – meine Eltern. Eines Morgens sagte meine Mutter, sie habe meinen Vater vor die Tür gesetzt. Ich war fassungslos, denn mein Vater war mein ein und alles. Jeden Tag wartete ich auf ihn. Es konnte doch nicht sein, dass er mich über Nacht vollkommen vergessen hatte. Felsenfest war ich davon überzeugt, dass meine Mutter ihn daran hinderte, mich zu besuchen. Sie redete schlecht über ihn. Ich wollte das nicht hören und igelte mich ein.
- 30 An meinem 14. Geburtstag machte ich mich klammheimlich auf den Weg zu meinen Großeltern in Barsbüttel. Wer, wenn nicht sie, sollte den Kontakt zu meinem Vater herstellen können, schließlich war er ihr Kind. Für mich brach die ganze Welt zusammen, als ich erfuhr, dass mein Vater zusammen mit einer anderen Frau nach Neuseeland ausgewandert war, um sein Leben noch einmal ganz neu zu beginnen. Noch am selben Tag bin ich aus Barsbüttel abgehauen. Wie eine alte Frau schleppte ich mich heim. Mein Kopf und mein ganzer Körper schmerzten furchtbar. Ich wollte nur noch, dass der Schmerz aufhört. Wie besessen habe ich mit einer Schere auf meine Arme und Beine eingesäbelt und tatsächlich ließ das Kopfweh nach. Allmählich wurde es mir zu Gewohnheit, sobald etwas schief lief, das Problem mit der Schere anzugehen.

40 (Frei nach einer Idee anonymer Selbstverletzer auf: <https://www.rotelinien.de>; 10.05.2019)

1. Arbeitet den Konflikt, den die Person durch selbstverletzendes Verhalten lösen will, klar heraus.
2. Argumentiert mit dem Fünfsatz*, inwiefern das gezeigte Verhalten geeignet ist, den beschriebenen Konflikt zu lösen.
3. Verfasst eine Nachricht an die Person, in der ihr ihr ratet, wie sie mit ihrem Problem fertig werden, wo sie Hilfe finden kann.



Wie Konflikte in Gewalt münden

Wenn Konflikte lange schwelen und ungelöst bleiben, kann sich die im Konflikt angestaute Spannung plötzlich und scheinbar grundlos in Gewalt entladen. Das war beispielsweise zwischen Moritz und Sascha der Fall.



1. Moritz und Sascha sind Freunde seit dem Kindergarten. In der Schule saßen sie vom ersten Tag an nebeneinander in einer Bank. Als das neue Schuljahr begann, lag Sascha krank im Bett. Moritz nutzte die Gelegenheit und setzte sich neben Maren, in die er heimlich verliebt war. Für Sascha blieb nur ein Einzelplatz in der ersten Reihe, unmittelbar vor dem Lehrertisch.



5

10

15

2. Von Basti erfuhr Sascha, dass Moritz sich abfällig über ihn geäußert habe: Er schreibe in Englisch ständig von ihm ab und außerdem rieche er komisch, irgendwie muffig und ungewaschen.



20

25

30

3. Sascha ärgerte sich unendlich über das Gehörte. Indes, statt Moritz zur Rede zu stellen und klarzustellen, dass er zwar in Englisch oftmals Moritz' Hilfe in Anspruch nehme, dafür aber in Mathe und Chemie regelmäßig Moritz seine Aufgaben überlasse, zog Sascha sich gekränkt zurück und wick Moritz aus.



35

40

4. Da Moritz offenkundig nichts mehr mit ihm zu tun haben wollte, schloss sich Sascha der Clique um Lukas an. Dort verbreitete er das Gerücht, dass Moritz ein ziemlicher Weiberheld sei, dass er mit Maren nur spiele, sie in Wirklichkeit aber nicht leiden könne.



10

5. Als Moritz das erfuhr, schäumte er vor Wut. In der Hofpause stellte er Sascha zur Rede. Die beiden brüllten sich derart an und beschimpften sich gegenseitig mit unflätigen Ausdrücken, dass die Hofaufsicht einschreiten musste.



25

6. Zwei Tage später sah Moritz Sascha vor Unterrichtsbeginn mit Maren auf der Bank unter der großen Hoflinde sitzen. Sie redeten und lachten unbeschwert miteinander. Moritz stürmte auf Sascha zu und zerrte ihn an den Sachen von der Bank. Es dauerte nicht lange, da wälzten sich beide prügelnd auf dem Boden, bis der Hausmeister der Schule sie trennte.



1. Beschreibt mit eigenen Worten, wie sich der Konflikt von Situation zu Situation aufschaukelt.
2. Ordnet die Konfliktsituationen auf einem Strahl an. Markiert die Punkte, an denen ein anderer Konfliktverlauf möglich gewesen wäre.
3. Bespricht, wo ihr die Wendepunkte gesetzt habt, und begründet eure Position. Schildert Verhaltensmöglichkeiten der Akteure, die Gewalt hätten verhindern können.

A

M

Die Dilemmamethode

Mittels dieses methodischen Vorgehens wird versucht, eine Abwägung zwischen den Handlungsalternativen vorzunehmen und dadurch herauszufinden, welche „Gründe“ höher zu gewichten sind. Hierbei haben sich vier Schritte bewährt:

1. Herausfiltern der persönlichen Werte, die dem Dilemma zugrunde liegen und die als Entscheidungsmöglichkeiten miteinander konkurrieren:
Für Frau Blank (siehe Beispiel S. 106) geht es um Leben oder Sterben.
2. Sammlung von Begründungen für die eine oder andere Entscheidungsalternative

Leben

- > der Operation zustimmen, obwohl diese riskant ist
- > nach der Operation das Leben umstellen
- > mit erheblichen Einschränkungen leben
- > auf Hilfe (Medikamente, ggf. Pflege etc.) angewiesen sein ...

Sterben

- > Operation, damit verbundenes Risiko und Schmerzen vermeiden
- > die verbleibende Zeit leben und genießen
- > „letzte Dinge“ regeln ...

3. Überprüfung der Gründe, indem gewohnte Denkmuster verunsichert werden
 - > Kann es sein, dass der Arzt mich zu einer Operation überreden will, weil er dann an mir verdient?
 - > Gibt es andere Behandlungsmethoden?
 - > Welche Folgen hat die vorgeschlagene Operation für meinen Körper und mein weiteres Leben?
 - > Habe ich ein Recht darauf, sterben zu dürfen, ohne dass man mich von Operation zu Operation „schleppt“?
 - > Kann mein Tod anderen, die an derselben Krankheit erkranken, nützen, wenn ich beispielsweise meinen Körper nach meinem Tod der medizinischen Forschung zur Verfügung stelle?
 - > Ist menschliches Leben mehr als atmen, essen, trinken ...?
 - > Wie will ich leben? Genügt mir ein „eingeschränktes“ Leben in Abhängigkeit von Behandlungen und Medikamenten? ...
4. Einbau neuer Elemente in die bisherige Auffassung, was zu einer neuen Position führt
 - > Vielleicht wird bereits an Medikamenten geforscht, die mir auch nach dem Eingriff ein gutes Leben ermöglichen?
 - > Möglicherweise ist die Gentechnologie so weit, dass in absehbarer Zeit für mich eine künstliche Niere gezüchtet und implantiert werden kann.
 - > Ich will meiner Familie Leid und große finanzielle sowie zeitliche Belastungen ersparen. ...

A

1. Bearbeitet mithilfe der Dilemmamethode weitere Dilemmata aus anderen Kapiteln des Lehrbuches, z. B. Sterbehilfe (S. 42).

Ankerbegriffe des 3. Kapitels



Rekonstruiert mithilfe der Ankerbegriffe, was Konflikte sind, was sie bewirken und wie man sie lösen kann.

A

Wichtige Gedanken aus dem 3. Kapitel

1. Konflikte gehören zum Leben. Sie ergeben sich aus dem Aufeinandertreffen unterschiedlicher Personen, Interessen und Sichtweisen.
2. Ein Dilemma ist eine Sonderform des Konflikts. Bei einem Dilemma muss zwischen zwei Alternativen entschieden werden, die beide mit Nachteilen behaftet sind und moralische Prinzipien verletzen.
3. Konflikte erscheinen dem Einzelnen als unangenehm, weil sie mit Unsicherheit und Spannungen einhergehen. Oftmals sind es aber gerade Konflikte, die lange überfällige Veränderungen anbahnen.
4. Gewalt als Mittel, Konflikte zu lösen, war lange legitim und wird auch heute noch praktiziert. Gewalt deckt die Spannungen meist nur zu, sie ist ungeeignet, die Ursachen von Konflikten zu beseitigen.
5. Die Idee, Konflikte ohne den Einsatz von Gewalt zu lösen, ist alt. Sie gewann im Laufe der Zeit viele Anhänger und erwies sich als praktikabel und erfolgreich. Gewaltfreie Verfahren wie Mediation oder Täter-Opfer-Ausgleich haben sich vor allem bei der Schlichtung von Konflikten unter Jugendlichen bewährt.
6. Konflikte fair auszutragen kann man üben. Es bedarf dazu bestimmter Persönlichkeitseigenschaften (z. B. Kompromissfähigkeit), kommunikativer Fähigkeiten (z. B. zuhören können, Ich-Botschaften senden) sowie des Grundsatzes, auf den Einsatz von Gewalt zu verzichten.

Haltet in eurem Blog fest, welche drei Gedanken aus diesem Kapitel ihr besonders wichtig findet. Begründet, warum gerade diese für euch wichtig sind.